

Beilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Landesblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.80 M., bei unsern Auszählern monatlich 2.50 M., vierteljährlich durch die Post ohne Befehlsgeld 7.50 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hugo Zipper, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: Die einspaltige Carondelette 70 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes (nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Akademie: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 115.

Dienstag, den 18. Mai 1920.

59. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Der Meinungs- und Austausch zwischen sämtlichen Ernährungsministern der Einzelstaaten und den Regierungskommissionen führte zu keinem endgültigen Ergebnis. Es zeigte sich aber bereits in den Verhandlungen die Notwendigkeit, daß ohne Gefährdung der Volksernährung eine vollständige Aufhebung der Zwangswirtschaft für die Erzeugnisse der Landwirtschaft auch im Erntejahr 1920 nicht möglich ist. Für Fleisch und Getreide bleibt die Rationierung wie bisher bestehen, für die Verwertung der Kartoffeln wird eine Erleichterung eintreten, als man den Landwirten einen gewissen Prozentsatz für den freien Verkehr freigibt. Die Verwertung der Hülsen- und Ölsämereien wird dagegen dem freien Handel überlassen werden. (Die Aussichten für die Ernte sei mit Ausnahme von einigen Vorkrisen als gut zu bezeichnen.)

Der päpstliche Stuhl beabsichtigt, in Berlin eine Nuntiatur zu errichten und hat als Nuntius den Monsignore Rocelli ausgesprochen.

Zwischen Vertretern der deutschen und der lettischen Regierung hat eine Verständigung über eine Anzahl Vorschläge stattgefunden, die den Regierungen der beiden Staaten vorgelegt werden sollen behufs Abhängung normaler Verhältnisse zwischen beiden Staaten, die also als Grundlage für die Schaffung eines endgültigen Friedens anzusehen sind.

Die Stadt Sangerhausen stand Freitag nacht und Samstag vormittag unter kommunistischer Herrschaft. Im Anschluß an eine kommunistische Versammlung bemächtigten sich die Kommunisten der öffentlichen Gewalt. Sie überfielen mit Handgranaten in der Nacht die Banken, das Rathaus und die Post und besetzten die Gebäude. Die Behörden wurden für abgesetzt erklärt und die Polizei entwaffnet. Mehr als eine 1/2 Million Mark an barem Gelde wurden erbeutet und zahlreiche Geschäfte beraubt. Die Zeitungen durften erscheinen, aber nur unter Vorzensur. Ein Aufruf an die Bevölkerung, den das sogenannte Exekutivkomitee erließ, war unterzeichnet mit Hölz. Er forderte zur Ruhe und zur Arbeit auf. Post, Telegraph und Fernsprechanlagen waren von jedem Verkehr abgeschnitten. Samstag gegen mittag ging die Herrschaft zu Ende. Die Kommunisten bestiegen eine Anzahl Autos und fuhren mit ihrer Beute in verschiedenen Richtungen davon. Zwei Putzschiffen konnten am Bahnhof festgenommen werden, sie führten noch große Summen Geldes bei sich. Samstag mittag herrschte wieder Ruhe.

Wie die P. P. N. an zuständiger Stelle erfahren, hat die preussische Regierung Kenntnis erhalten von einer geheimen kommunistischen Konferenz, die am 26. und 27.

April in Berlin-Reuthe stattgefunden hat. Diese Konferenz hat sich einstimmig dafür entschieden, ohne Rücksicht auf die Wahlen den Versuch zur gewaltsamen Errichtung einer deutschen Räterrepublik so bald wie möglich zu unternehmen und der im Gang befindlichen Entwaffnungsaktion vorzuziehen. Für die Gewinnung der Landbevölkerung und der Beamten, sowie für die Durchführung der Bewegung wurden besondere Pläne ausgearbeitet. Die Leitung des Putzschiffes soll in den Händen eines Fünferrates liegen. In die neue Räterregierung sollen S. P. D. Leute unter keinen Umständen, U. S. P. Leute möglichst wenig aufgenommen werden. Gegen die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie soll durch Verhaftungen und Verweigerung der Lebensmittel ein starker Terror ausgeübt werden. Der genaue Termin der Aktion soll erst nach weiteren Verhandlungen mit Moskau festgesetzt werden. Die Regierung, die über die Pläne der Kommunisten genau unterrichtet ist, glaubt von einem Einschreiten vorläufig absehen zu können, wird aber die Bewegung genau überwachen und wenn die Putzschiffpläne weiter verfolgt werde, rücksichtslos zugreifen.

Die Bevölkerung des Dorfes Einöd bei Zweibüden hatte nach dem Friedensvertrag das Recht, darüber abzustimmen, ob sie zum Saargebiet mit seiner einstweilen französischen Verwaltung oder zu Deutschland gehören wolle. Die Abstimmungsberechtigten haben sich einstimmig für Deutschland erklärt.

Beim preussischen Landwirtschaftsministerium ist eine „landwirtschaftliche Vermittlungsstelle“ errichtet worden, die unter Mithilfe des Siedlungspraktikers Hauptmann Schmude die geplante Ansiedlung der aufzulösenden Truppenverbände nach Schluß des Plans bereits in die Wege geleitet hat. Aus den Entlassungen werden, wie die „B. Z.“ mitteilt, Arbeitsbataillone gebildet, die dem Landwirtschaftsministerium als Arbeitgeber unterstehen. Auf diese Weise ist es möglich, die fraglichen Truppenteile bis zum 31. Mai aufzulösen und der erwerbslos gewordenen Soldaten gleichzeitig Arbeit zu verschaffen. Der Reichswehrminister hat angeordnet, daß den Truppenverbänden sämtliche Wirtschaftsgeräte wie Pferde und Wagen belassen werden, damit sie sofort mit den landwirtschaftlichen Arbeiten beginnen können. Mit der Waffenablieferung, die bis Ende Mai vollständig durchgeführt sein wird, sind dann diese Verbände als militärisch aufgelöst zu betrachten.

Ausland.

Schweiz.

Die Schweiz hat durch Volksabstimmung ihren Beitritt zum Völkerbund beschlossen. Nach den letzten Meldungen haben die bis jetzt eingelaufenen Zählungen

414 000 Stimmen für den Beitritt und 318 000 Stimmen dagegen ergeben. Die noch ausstehenden Bezirke werden diese Entscheidung des Schweizer Volkes nicht mehr beeinflussen können. Die Mehrheit von 100 000 Stimmen ist sehr groß. Aber die starke Minderheit läßt erkennen, wie schwer der in den letzten Wochen zwischen den Befürwortern und den Gegnern des Beitritts geführte Kampf gewesen ist. Die Beteiligung an der Abstimmung betrug 76.5 Prozent von 960 000 berechtigten Bürgern kamen 720 000 zur Urne.

Frankreich.

Das „Zürcher Volksrecht“ meldet aus Bern, nach einer Pariser Meldung, die aber noch der Bestätigung bedarf, seien in Paris wegen der Auflösung des Ausschusses des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes schwere Unruhen ausgebrochen, die zu blutigen Zusammenstößen geführt hätten.

Italien.

Nachdem die letzten Versuche des Königs, zwischen Ritti und Reda eine Einigung zu erzielen und das neue Kabinett auf dieser Grundlage zu bilden, gescheitert sind, erhielt am Freitagabend der Reform-Sozialist Bonomi, der hauptsächlich von der Kriegsguppe mit Salandra an der Spitze vorgeschlagen war, den offiziellen Auftrag zur Neubildung des Kabinetts. Die Nachricht von der Wahl Bonomis wurde in den Wandelgängen der Kammer, namentlich unter den Linksparteien und der ehemaligen Kriegsguppe, günstig beurteilt. Dagegen sieht sie bei den Katholiken auf Widerstand.

Die römische Tagung des Völkerbundes beschloß, auf die deutschen Protestnoten zu antworten, der Völkerbund sei nach Artikel 34 nicht berechtigt, in das Abstimmungsverfahren für Copen und Malmelo einzugreifen, sondern könne erst nach Ablauf eines halben Jahres nach Inkrafttreten des Vertrages die unter der belgischen Leitung erfolgte Abstimmung prüfen und danach seine Entscheidung treffen. Ferner sei der Völkerbund einflußlos in bezug auf die Zuweisung der Bahnlinie Rären-Kaltenherberg, da Artikel 35 den Völkerbund nicht ermähne und anderen Instanzen die Entscheidung übertrage.

Russland.

Nach einer finnischen Meldung hat Tschitscherin die finnische Regierung telegraphisch aufgefordert, anstelle der abgebrochenen Waffenstillstandsverhandlungen unmittelbare Verhandlungen über einen Frieden aufzunehmen. Das Telegramm ist zu deuten als ein Gegenzug Tschitscherins gegen die polnischen Versuche, Finnland auf seine Seite zu bringen. Er wird naturgemäß die Forderung der finnischen Sozialisten nach Frieden mit Rußland stark unterstützen. — Die finnische Regierung hat unter dem Druck der Sozialisten nicht gewagt,

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Drimann.

(Schluß des ersten.)

(23. Fortsetzung.)

„Wir werden also zusammen fortgehen, Ettore? Du versprichst mir, daß wir zusammen fortgehen werden?“

„Aber natürlich!“ versicherte er in einem Ton, wie man von etwas ganz Selbstverständlichem spricht. „Kommst du denn etwas anderes erwarten? Wir beide gehören zusammen. Und ich müßte fürwahr der undankbarste Mensch unter der Sonne sein, wenn ich dir je vergessen könnte, was du jetzt für mich tun wirst.“

„Und was ich bereits für dich getan habe. Du wirst hoffentlich auch das nicht vergessen haben, Ettore!“

„Gewiß nicht! Ich weiß, daß ich unendlich viel werde tun müssen, um es dir zu vergelten.“

„Ja, wir gehören zusammen.“ wiederholte sie mit eigentümlichem Nachdruck seine Worte. „Im Leben wie im Tode gehören wir zusammen. Denke daran, daß du selbst es gesagt hast. Wohin eines von uns beiden geht, dahin wird auch das andere gehen müssen. Diesseits oder jenseits, nichts mehr wird uns trennen. So waren deine Worte doch wohl gemeint, nicht wahr?“

Die langsame Feierlichkeit ihrer Rede berührte ihn im Vergleich zu ihrem sonstigen aufgeregten Wesen so seltsam, daß er sich nichts weniger als behaglich fühlte. Noch unangenehmer als bisher drängte sich ihm die Empfindung auf, daß etwas Verstecktes in ihrem Benehmen sei — daß er von allen Gefahren, die ihn augenblicklich bedrohten, vielleicht keine so sehr zu fürchten habe, als die unbekannte Gefahr, die hinter der scheinbaren Ruhe dieses Mädchens lauerte. Aber er mußte es darauf ankommen lassen, und er durfte sich nicht den Anschein geben, als ob er etwas Derartiges vermutete. Je unbefangener er sich gab, desto eher durfte er vielleicht hoffen, die heimlich glimmende Glut in ihrer vulkanischen Seele auszulöschen, ehe sie zur verzehrenden Flamme aufloderte.

„Ja, Schatz — du hast mich vollkommen verstanden. Und wir werden über die Wahlen glücklich sein, wenn erst einmal alle diese Widerwärtigkeiten hinter uns liegen.“

Wieder versuchte er, ihre Lippen zu küssen, und wieder ließ sie es nicht zu.

„Nicht heute! Du sagst ja selbst, daß diese Widerwärtigkeiten erst hinter uns liegen müssen, bevor wir glücklich sein können. Und es sind der Widerwärtigkeiten vielleicht noch mehr als du jetzt ahnst. Zum Beispiel hast du dich bis jetzt noch nicht darüber geäußert, wie du den Gefahren zu begegnen gedenkst, die man bei dem plötzlichen Verschwinden dieses Detektivs nach seinem Verbleib anstellen wird. Die Pinkertonische Agentur wird jedenfalls ihre besten Kräfte aufbieten, um die richtige Fährte aufzuspüren.“

„Laß es getrost meine und meiner Freunde Sorge sein, liebste, ihnen das Leben lauer zu machen. Die Camorra ist ein mächtiger Bundesgenosse, auf den man sich fester verlassen kann als auf irgendeinen andern.“

„Und Dr. Brünings Frau oder seine Schwester? Hast du auch von ihnen nichts zu befürchten?“

„Nein.“

Er hatte es scharf und bestimmt herausgestoßen; aber seine Stirn hatte sich in Falten gezogen, und es ließ sich unschwer erkennen, wie unerwünscht ihm die Nennung dieses Namens gewesen war. Lucia jedoch schien sich mit der kurzen Erwidderung zufrieden zu geben. Denn sie neigte wie zustimmend den Kopf, und nach einem kurzen Schweigen fügte sie sogar bestätigend hinzu:

„Auch ich glaube nicht, daß sie uns nach dem morgigen Tage noch werden gefährlich sein können. — Aber nun bin ich müde, und ich muß meine Kräfte schonen für das, was geschehen soll. Geh jetzt! Morgen mittag zur verabredeten Zeit werde ich dich und Luigi an dem bewussten Orte treffen.“

„Und deine Schwester? Was wirst du tun, um sie morgen abend aus ihrer Wohnung wegzulockern?“

„Ich weiß noch nicht. Aber ich werde ein geeignetes Mittel finden — darauf kannst du dich verlassen.“

Sein Vertrauen in die Zuverlässigkeit ihrer Versprechungen mußte ein unbegrenztes sein, da er sich mit

dieser Erklärung ohne weiteres zufrieden gab. Auch gegen die ziemlich brisante Verabschiedung erhob er keinen Einspruch; ja, man hätte aus der Bereitwilligkeit, mit der er ihrem Wunsch entsprach, recht wohl den Schluß ziehen können, daß er innerlich froh war, für heute allen etwaigen weiteren Fragen ausweichen zu können. Um sich nicht einer nochmaligen Zurückweisung seiner Zärtlichkeiten auszusetzen, begnügte er sich, einen feurigen Kuß auf die kleine eiskalte Hand zu drücken, die sie ihm ohne Gegenruck für die Dauer einiger Sekunden überlassen hatte. Dann zog er mit einem tiefen Aufatmen die Tür des Boudoirs hinter sich zu und bewies sich, hastenden Schrittes das Haus zu verlassen.

21. Kapitel.

„Wir haben uns also vollkommen verstanden — nicht wahr, mein lieber Dr. Whymper? Sie werden dafür sorgen, daß sich Brown, den ich für die geeignetste Persönlichkeit dazu halte, von acht Uhr abends an in der Nähe meines Hauses aufhält, und daß er mir unter Aufsicht der ähsten Vorhut unauffällig folgt, wenn er mich in Begleitung einer anderen Person, die wahrscheinlich eine Dame sein wird, fortgehen sieht. Sollte ich einen Wagen benutzen, so muß er eben in einem zweiten hinterher fahren. Und wenn er wahrnimmt, daß ich in ein Haus eintrete, soll er sich die Lage des Hauses genau einprägen, ohne mir indessen weiter zu folgen, denn die Gefahr der Entdeckung seiner Gefolgschaft würde dadurch eine zu große werden. Habe ich mich dann bis morgen früh acht Uhr nicht persönlich oder telephonisch bei Ihnen gemeldet, so dürfen Sie mit Sicherheit annehmen, daß mir etwas zugestoßen ist, und ich bitte Sie, alsdann unverzüglich die Polizei in Kenntnis zu setzen. Man soll das von Brown bezeichnete Haus dann auf das Gründlichste nach den Spuren meines Verbleibs durchsuchen, und ich hoffe, daß

die Informationen, die ich Ihnen hier in diesem verschlossenen Umschlag übergebe, die Polizei gleichzeitig veranlassen werden, die schleunigste Verhaftung der darin bezeichneten Persönlichkeiten vorzunehmen. Diesen zweiten, an Fräulein Hilde Brünig adressierten Brief wollen Sie,

das neue Friedensangebot der Sowjetregierung abzu-
lehnen. Sie hat vielmehr bereits in bejahendem Sinne
geantwortet, sich aber vorbehalten, Ort und Zeit für die
Verhandlungen später zu bestimmen. Diese Haltung,
welche eine klare Entscheidung vermeidet, dürfte am
meisten der Politik der Entente entsprechen. Auch diese
vermeidet es ganz offen, erneut in Gegensatz zu Sowjet-
russland zu treten. Die englische Regierung unterstützt
beispielsweise die polnische Offensive, empfängt aber
andererseits, wie dänischen Blättern zu entnehmen ist,
drei Unterhändler aus der Delegation Krasin, Rogin,
Rosowsky und Kischko, jetzt in London zu weiteren
Verhandlungen.

Nach einer Meldung des „Svenska Dagblad“
aus Kiew zeigt die Sowjetregierung bei den litauisch-
russischen Friedensverhandlungen großes Entgegenkommen.
Man erwartet, daß der Frieden bald abgeschlossen wird.

Ungarn.

Die Gebietschuldhäuser veranstaltete unter Mitwir-
kung sämtlicher gesellschaftlicher und Kulturvereine einen Un-
terhaltung, woran Vertreter der bethenden Gebiete sowie aller
Landbesteller teilnahmen. Die Menschenmenge, deren Zahl
sich wohl auf hunderttausend belief, sammelte sich vor
dem Parlament und zog mit Musikkapellen, Fahnen,
Luchsfahnen und irredentistischen Abzeichen vor das
Millenniumsdenkmal, wo das Denkmal des Landbesitzer-
tums Abgebildet wurde. Es wurde beschlossen,
namentlich aller abzutretenden Gebiete an das Freiheit-
liebe Volk der Vereinigten Staaten zu appellieren
und um dessen Sympathien für den Kampf des Ungar-
tums gegen einen Frieden zu bitten, der die Prinzipien
der Selbstbestimmungsrechte mit Füßen tritt. Die
Resolution erbittet die moralische Unterstützung des
amerikanischen Volkes für den bevorstehenden Freiheits-
krieg des Volkes von Ludwig Rossuth.

England.

Nach einer Neutermeldung aus Spitz beschloßen
Lord George und Milnerand den alliierten Regierungen
vorzuschlagen, die Konferenz von Spa auf den 21. Juni
zu verschieben. Es soll eine Erklärung an die deutsche
Regierung gerichtet werden. — Eine amtliche Mitteilung
über die Konferenz besagt: Lord George und Milnerand
haben sich dahin geeinigt, daß die Konferenz in Spa
aufgehoben wird, bis die Reichstagswahlen stattgefunden
haben. Vorläufig ist vorgeschlagen worden, daß der
Versailler Vertrag und besonders die Bestimmungen
über die Entwaffnung, die in Spa erörtert werden,
weiter in Kraft bleiben sollen. Bezüglich der Wieder-
gutmachungen erklärte Milnerand sein vorläufiges Ein-
verständnis zur Festsetzung einer endgültigen Summe.
Die Festsetzung ist gewissen Bedingungen unterworfen,
von denen eine ist, daß Frankreich Abschlagszahlungen
von Deutschland erhält.

Die von den englischen und französischen Ministern
nach Schluß der Konferenz ausgegebene Erklärung lautet:
1. Die englische und französische Regierung erkennen an,
daß es im allgemeinen Interesse liegt, daß die Wieder-
gutmachung der durch den Krieg verursachten Schäden
unverzüglich sichergestellt wird und daß zu diesem Zweck
die notwendigen Mittel so schnell wie möglich flüssig
gemacht werden. Sie erkennen ferner an, daß es wün-
schenswert ist, daß Deutschland in den Stand gesetzt
werde, durch eine rasche Erfüllung seiner Verpflichtungen
seine Autonomie wieder zu erlangen. 2. Die Regie-
rungen glauben übrigens, daß, um eine Lösung der
wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die die allgemeine Welt-
lage schwer belasten, herbeizuführen und um endgültig
eine Ära des Friedens herzustellen, notwendig sei, zu
einer Regelung der Gesamtheit aller internationalen
durch den Krieg verursachten Lasten zu kommen und
daß es parallel damit notwendig sei, die Vereinfachung
der Kriegslasten der alliierten Länder und der Wieder-
gutmachungslasten der Mittelmächte sicherzustellen. 3. In-
folge dessen werden die Sachverständigen der beiden Länder
damit beauftragt, sofort ihren Regierungen zur Prüfung
den Minimalbetrag der deutschen Schuld, der sowohl

von den Alliierten angenommen werden könne, als auch
vereinbar sei mit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands,
vorzuschlagen, des ferneren die Zahlungsmodalitäten
und die bestmögliche Art, diese Schuld flüssig zu machen,
zu bestimmen. — Um die oben angeführten Absichten
zu erreichen, müßten deshalb Grundlagen gefunden
werden, nach denen die von Deutschland geleisteten Zah-
lungen zwischen den Alliierten verteilt werden könnten
gemäß den zuvor getroffenen Abmachungen, die da, wo
es notwendig sei, vervollkommen werden müssen.

Athen.

— Einer Konstantinopeler Meldung zufolge erklärte
Aserbeidschan Armenien den Krieg.

Kolles.

Die Demokratische Partei hatte am Sonntag
nachmittag zu einer öffentlichen Versammlung im Freien
auf der Terrasse der Unterbau eingeladen. Trotz der
zahlreichen sonstigen Veranstaltungen hatte sich eine
überaus zahlreiche Menge eingefunden. Auch die Gänge,
die Treppe und der Weg hinter der Terrasse waren ge-
drängt voll. Herr Dr. Schwarte begrüßte Herrn
Pfarzer Philipp als Sohn Nassaus und alten Bekannten
manches Walburgers. Pfarzer Philipp sprach dann
hinreichend und überzeugend über das Thema: „Die
nationale Demokratie und die deutsche Zukunft“. Grute
sei der Staat der erweiterte Einzelhaushalt, in dem das
Gesetz jedes einzelnen unteilbar mit dem Wohl und
Wehe der Gesamtheit verbunden sei. Drei Möglichkeiten
der Entwicklung seien vorhanden: nach rechts, links oder
auf der Mitte. Allein die nationale Demokratie könne
auf der goldenen Mittelstraße unser Volk retten. Die
Demokratie bedeute die Unabhängigkeitserklärung des deut-
schen Volkes in eigenen Angelegenheiten. Demokrat
sein heiße: in jedem einzelnen ohne Rücksicht auf seinen Stand
den Menschen ehren und dafür sorgen, daß jeder sich im
anderen wiederfinde. Die nationalsozialistische Idee Friedrich
Rumanns hätte das Kaiserreich retten können, aber die
jetzigen Monarchisten hätten durch ihre Schuld das
Kaiserreich gestürzt. Das Klassenwahlrecht, die Stim-
mungsmache während des Krieges, die Vorenthaltung
der Wahrheit und der Wahr des Siegesfriedens hätten
den Grund zum Zusammenbruch gelegt. Unsere Tage
seien mit Mißstimmung angefüllt, alle Welt sei verzerrt.
Zufrieden seien nur die Schieber und Kriegsgewinnler.
Die Gefahr von Stimmungswechseln sei vorhanden: daß
unter dem Druck der wirtschaftlichen Not der den größten
Zulauf habe, der das meiste verspreche. Das deutsche
Volk sei von einer hohen Treppe heruntergestürzt und
liege jetzt an der untersten Stufe. Nur langsam, Stufe
für Stufe, könne unser Volk wieder emporgeführt werden.
Hoff und Lebenskraft hätten nicht genug ausgerichtet.
Die Brennpunkte müßten wieder zur Herrschaft kommen und
die Volksgemeinschaft auf die Zukunft und den deutschen
Aufbau hinlenken. Politisch, wirtschaftlich und kulturell
müßten wir uns auf dem Boden der Demokratie wieder
aufrichten. Politisch seien wir in einer unumgänglichen, geradezu
grotesken Situation. Ein Volk von 60 Millionen und hoher
kultureller Reife sei ohnmächtig als die Tischgesellschaft.
Den nationalen Gedanken müßten wir stärken und das
deutsche Volk zum Einheitsstaate zusammenschaffen.
Den Vorgesetzten von 500 Ministern und 22 Bundesstaaten
kanten wir uns nicht mehr leisten. Wir müßten aber
einen zentralistischen Staat mit Entschiedenheit ablehnen
und für die Erhaltung der Eigenart der deutschen Stämme
sorgen. Mit innerer Eingekerkeltheit schillerte Pfarzer
Philipp den Kampf im bethenden Gebiet gegen die Son-
bestrebungen von Dorten und Konforten. Von der
äußersten Linken bis zur äußersten Rechten hätte man
gegen die Bundesverträge zusammengekommen und keinen
Augenblick mit der Einstellung der Arbeit geizigert, um
den Plan Dortens zu verhindern. Die rechtstehenden
Herren hätten den Generalstreik gegen den beabsichtigten
Dortentputz ohne Widerstand mitgemacht, während si-
nach dem Rapp Butsch, der uns unendlich geschadet habe,

über die Feuerwehr schimpften, die den Brand gelöscht
habe. Eine Regierung von rechts würde mit dem Bürger-
krieg beantwortet werden, aber auch eine sozialistische
Regierung sei zu verwerfen. Der politische Aufbau sei
nur möglich durch eine Regierung der Mitte auf demo-
kratischer Grundlage. Unsere wirtschaftliche Wiederauf-
richtung stehe unter dem Druck des Versailler Vertrages,
von dem keine rechtstehende Regierung uns befreien
könnte. Der demokratische Grundsatz der Gleichberech-
tigung aller Völker werde sich bei der wirtschaftlichen
Notlage ganz Europas durchsetzen müssen, denn Sieger
und Besiegte seien die wirtschaftlichen Leidtragenden. Der
Aufbau könne nur unter der Erhaltung des Privatbesitzes
tums und Wahrung des Unternehmertums geschehen.
Keinen Herrenstandpunkt, aber auch keinen Machtanspruch
der Arbeiter könnten wir gebrauchen. Der Herr sei der
Betriebe, der das Höchste leisten muß. Unternehmern
und Arbeiter seien durch den sozialen Ausgleich wieder
zusammenzubringen. Ebenso wichtig wie der wirtschaft-
liche sei der kulturelle Aufbau. Der Geist des Materialis-
mus müsse überwunden der Blick aller auf das Volk-
ganze gelenkt werden. Treue und Glauben, Ordnung
und Autorität müßten alle stärken helfen. Der Hoff-
nist denke nur an die Vergangenheit und glaube an
Besserwerden durch Gewalt und Polizeimaßnahmen;
der Optimist vertraue den gütigen und moralischen
Kräften des deutschen Volkes — Eine Diskussion fand
nicht statt. In seinem Schlusswort ging der demo-
kratische Reichstagskandidat auf die Politik der Gegner ein
und zeigte an dem Beispiel von dem Rücktritt des Ge-
heimrats Friedberg, wie sogar ein Mann von über 70
Jahren aus Gesundheitsrücksichten nicht den Vorstoß nie-
legen könne, ohne daß der Gegner dies für die Wahlen
ausnütze. Auf die Angriffe gegen den Untersuchungs-
ausschuss lenkte der Vortragende auf Grund des
vorliegenden Aktenmaterials die Versammlung spen-
derte Herrn Pfarzer Philipp langanhaltenden Beifall.
Herr Dr. Schwarte brachte den Dank der Zuhörer zum
Ausdruck und ließ Herrn Pfarzer Philipp ein herzliches
„auf Wiedersehen in Walburg“ zu.

(*) Vergangenen Sonntag spielte der hiesige Fußball-
Berein gegen die ersten Elf von Elz 2:2. Infolge
einer Vereinsfeilschaft am Samstagabend war die
Walburger Mannschaft nicht auf gewohnter Höhe und
man sah ziemlich flaches Spiel von Seiten Walburg.
Die zweite und dritte Mannschaft spielte in Walburg
gegen den dortigen Fußball-Klub 2:2 und 1:4. Die
beiden Jugendmannschaften spielten hier gegen die Jugend
von Fußball-Klub Walburg mit 3:8, 3:2, 0:1.

(*) In dem am Freitag-Deinstag, 25. Mai, aus
Anlaß der hier tagenden Generalversammlung des
Organisationsvereins in Regierungsbereich Walburg statt-
findenden Richtungskongress wurden neben dem Organis-
ten R. A. K. noch bewährte hiesige Geschäftsleute und die
Walburger „Kameradschaftsvereinsleitung“ (Freizeitart) mit.
Das aufgestellte Programm ausserordentlich reich-
haltig stellt einen reichhaltigen Kurzausschnitt dar.

(*) Auch der Freitag hat ein Recht auf Schutz.
Wenn wir durch die Augen wandern, so freuen wir uns
der Szenen. Aber wir wollen jeder Hand wehren, die
sich daran vergreift. Dasselbe gilt für die Züge der
Ordnung, es gilt für all den Unschmutz tags um-
her, der zu gut ist, um gepflückt und nach einer halben
Stunde fortgeworfen zu werden. Auch die geistlichen
Bestimmungen sind zu beachten, fremdes Eigentum ist
zu wahren und vor Schaden zu hüten. Das Rufen
im Walde ist verboten!

Bermitteltes.

* 23. Jahrg. 17. Mai. Über das Ansehen des
Landwirts Emil R. in Walburg, in welchem die
Moral- und Klassenarbeit am stärksten festgelegt worden ist,
ist die Geschäftsstelle vorläufig worden.

* Oberleitend 17. Mai. Die Landwirte
Georg Schott III. und Wilhelm R. von hier sind an
Stelle des verstorbenen Otto R. als neue J. J. J. I.

ware, der genannten Dame erst dann übergeben, wenn die
Nachforschungen nach mir kein Ergebnis gehabt haben
sollten, oder wenn mit Sicherheit festgestellt worden ist, daß
ich mich nicht mehr unter den Lebenden befinde. Für alle
diese Freundschaftsdienste sage ich Ihnen schon heute meinen
herzlichsten Dank, da es immerhin etwas zweifelhaft ist,
ob ich dazu morgen noch imstande sein werde.

Es war um die Mittagszeit des folgenden Tages, da
Hubert von Legow in Mr. Wymperers Arbeitszimmer so
zu seinem Detektiv-Kollegen sprach. Der graubärtige Herr
hatte ihn nicht unterbrochen; nun aber schüttelte er in
weniger Mißbilligung den Kopf.

„Es ist ja selbstverständlich, daß ich Ihnen nach jeder
Richtung hin gern zu Diensten sein werde,“ sagte er. „Aber
ich gestehe, daß mir das alles sehr wenig gefällt. Ich habe
Ihnen schon einmal gesagt, daß es durchaus nicht zu
unseren Berufspflichten gehört, unser Leben tollkühn in die
Schanze zu schlagen, und daß damit auch nur in den
seltensten Fällen der Sache gedient ist, für die wir uns
bemühen. Sie haben mir mitgeteilt, daß es sich bei dem
von Ihnen geplanten Abenteuer um eine wichtige Fest-
stellung in der Affäre des verschwundenen Dr. Brünig
handle, und ich verstehe durchaus Ihren Ehrgeiz, einiges
Nicht in das Dunkel dieser geheimnisvollen Angelegenheit zu
bringen. Aber Sie dürfen doch nicht vergessen, daß auch
mit den vorweggenommenen Detektiv-Kunststücken ein Toter nicht
wieder lebendig gemacht werden kann, und daß ein ver-
nünftiger Mensch bei keinem Spiel mehr einsetzt als er
selbst im allgünstigsten Fall gewinnen könnte.“

Kräftig schüttelte Legow dem freundlichen Warner die
Hand, aber auf seinem ersten, entschlossenen Gesicht war
von vornherein deutlich seine Antwort zu lesen.

„Seien Sie versichert, daß ich Ihre Bedenken
verstehe, und Ihre wohlmeinende Absicht vollumfänglich zu wür-
digen weiß,“ sagte er. „Vielleicht würde ich auch in
jedem anderen Fall nach dem von Ihnen betonten Grundlag
handeln; hier aber ist mir mein Weg so klar und bestimmt
vorgezeichnet, daß ich gar nicht darüber im Zweifel sein
kann, ob ich ihn zu gehen habe oder nicht. Und wenn
ich von einem schlimmen Ausgang gesprochen habe, so

handelt es sich dabei ja auch nur um eine Möglichkeit,
die nicht ganz außer Betracht gelassen werden darf. Aber
es ist mindestens ebenso wahrscheinlich, daß ich ohne jeden
Schaden aus der Affäre hervorgehen werde. Erstens steht
es noch keineswegs fest, daß man wirklich eine Gewalttat
gegen mich beabsichtigt und zweitens bin ich schon dadurch
einermassen geschützt, daß mich eine solche nicht unvor-
bereitet finden würde. Ich werde mich mit wirksamen
Baffen versehen und werde auf meiner Hut sein. Unter
solchen Voraussetzungen kann einem entschlossenen und
taktvollen Manne nicht allzu leicht etwas geschehen.“

Zwar standen diese beruhigenden Versicherungen in
einem Widerspruch zu dem Eindruck, den Mr. Wymper
aus seinen vorigen Äußerungen gewonnen hatte, aber
sie befanden zugleich eine so ruhige und unbeugsame
Entschlossenheit, daß es dem menschlichen Gemüte
als eine Torheit erschienen wäre, noch viele Worte zu
machen über eine Sache, an der doch nichts mehr zu
ändern war. Und vielleicht machte er sich in der Stille
seines Herzens das Geständnis, daß er selber in seiner
langen Detektivlaufbahn durchaus nicht immer nach den
eben entwickelten Prinzipien gehandelt, sondern sich im
Entdeckungsseifer oft genug gegen die Gebote fluger Vorsicht
verstoßen habe. Er verzichtete also auf alle weiteren
Vorstellungen, drückte dem Kollegen herzlich die Hand und
geleitete ihn zur Tür mit dem Ausdruck der Zuversicht,
ihn am nächsten Morgen gesund und voll Befriedigung
über einen errungenen Erfolg wiederzusehen.

Legow schlug nicht den nächsten Weg ein, um in seine
Wohnung zurückzukehren, sondern er richtete seine Schritte
zunächst nach der Straße, in der Mrs. Bogsons Boarding-
house lag. Aber er tat es nicht in der Absicht, dieses Haus
zu betreten. Wenn auch Hilde Brünig sein Versprechen,
ihre durch seine Gesellschaft künftig nicht mehr lästig zu
fallen, nicht angenommen hatte, so schien es ihm selber
doch sehr ernst mit diesem Versprechen zu sein. Er ver-
sagte es sich nicht, einen langen Blick zu den Fenstern
emporzusehen, hinter denen er das junge Mädchen wußte,
aber er hemmte seinen Schritt nicht, als er an dem Haus
vorüberkam. Eine kleine Strecke weiter beugnete er einem

jungen Menschen in weicher Monotonie, der einen
prächtigen Blumenstrauß und ein sauber eingetragenes
Büchlein trug, das wie eine Konfidenzschachtel ausah.
Der Bursche hatte das dunkellockige Haar und die gebräunte
Gesichtsfarbe eines Italiäners, und vielleicht war es einzig
dieser Umstand, der Legows Aufmerksamkeit erregte. Er
wandte den Kopf, um dem Menschen mit den Augen zu
folgen, und als er wahrnahm, daß er in der Tür des
Boardinghouse verschwand, machte er ein schleuniges kehrt,
wie wenn eine plötzliche Eingebung ihn dazu zwänge.

Er trat in den unverschlossenen Eingang und kam
eben noch recht, um zu hören, wie eines der Mädchen
zu dem Burschen in der weißen Schürze sagte:

„Mrs. Longwood und ihre Tochter sind vertrieben.
Aber Hilde Brünig ist anwesend, und ich werde ihr die
Sachen sofort übergeben.“

Der junge Mensch nickte und entfernte sich rasch. Als
er außer Hörweite sein mußte, wandte sich Legow an das
Mädchen, das ihn von seinen früheren Besuchen her kannte
und ihn freundlich begrüßte hatte.

„Die Blumen und das Büchlein sind für die Damen-
Brünig bestimmt?“

„Ja, mein Herr!“

„Und der Ueberbringer hat Ihnen gesagt, von wem
sie herrühren?“

„Nein. — Ich sollte nur ausrichten, ein teilnehmender
Freund lasse die Damen bitten, dies kleine Zeichen seiner
Ergebenheit nicht zu verschmähen.“

Sie mochte erstaunt sein, daß der Detektiv den Strauß
und das kleine Paket einer so aufmerksamen Musterung
unterzog, und es sagte sie vielleicht noch mehr in Ver-
wunderung, als er sagte:

„Gedulden Sie sich, bitte, noch einen Augenblick. Ich
möchte, daß Sie Hilde Brünig zugleich mit diesen Gegen-
ständen eine Mitteilung überbringen, die ich auf der Stelle
niederschreiben werde.“

Er entnahm seinem Taschenbuch eine Karte, schreibe ein-
mal mit dem Tintenstift hinausgehende Stellen auf ihre Rückseite
und steckte sie in einen der Briefumschläge, die er immer
bei sich führte.

„Vergessen Sie ja nicht, dies Billett auf der Stelle ab-“

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Mitteilung, dass gestern morgen
11 Uhr unser liebes Töchterchen

Erna

samt verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Eduard Stroh.

Odersbach, den 18. Mai 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr, statt.

Häufige Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Speiseöl.

Gegen Vorlage der Fettkarten kommt in den Lebens-
mittelgeschäften, durch welche die Hülsenfrüchte bezogen
werden sind, auf die Einheit „Liter Speiseöl zu
Mk. 2.70 ob Mittwoch, den 19. d. Mts. zur Ausgabe.
Die Geschäftsinhaber werden gebeten, die Fettkarten-
abschnitte vom 10. bis 16. Mai als Kontrolle für die
Abgabe des Öls abzutrennen.

Sonderzuteilung an Familien mit Kindern b. 1. 2 Jahren.

Diese Woche kann bei Abholung der Zusatznahrungsmittel
für jedes Kind unter 2 Jahren

1 Stück Seife

(zirka 350 Gramm) zu 6.50 Mk. bei der Firma Friedr.
Schneider Ww., Vorstadt, mit in Empfang genom-
men werden.

Sonderzuteilung an Kranke.

Nur diese Woche gültig! Der Bezugsschnitt für
Krankenbesuche berechtigt gleichzeitig zur Empfangnahme
eines Paketes **Zwieback** (85 Pfg.) bei der Firma
P. Schwing Ww., Langgasse.

Städt. Wirtschaftsamts.

Eine zweischläfrige polierte Nußbaumbettstelle
mit Strohsack, Stiel, Matratze, Kissen u. Deckbett,
2 große Weidinger Füllkissen, ein Bügelosen,
eine Waschmangel, eine große Badewanne, eine
Eisbadewanne, eine Kinderbadewanne, eine
Eckwanne, ein Beichtisch mit Schub-
lade 150 : 80, eine Kopierpresse
alles in sehr gutem Zustande, zu verkaufen. Wo,
sagt die Geschäftsstelle unter 3980.

Habe am Donnerstag früh einen Transport schöne



Hannoveraner Ferkel

zum Verkauf in meinem Stall.

Peter Wünschmann, Schweinehandlung,
Billmar. Telefon Runkel Nr. 28.

Die Verlobung meiner Tochter Jenny

mit dem Bergwerksbesitzer Herrn Friedrich

Wilhelm Kästner in Rodwa be-

stehe ich mich anzuzeigen.

Frau Mathilde Müller Ww.

geb. Jansen.

Weilburg, im Mai 1920.

Meine Verlobung mit Fräulein

Amanda Schmidt, Löhnberg

erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Wilh. Schmidt jr., Löhnberg.

Sozialdemokratische Partei Weilburg.

Mittwoch, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung

im Gasthaus „Zur Post“.

**Vortrag Dr. Schild: „Stellung der Sozialdemokratie
zur Religion“.**

Der Vorstand.

Oberförsterei Johannisburg

verkauft am Donnerstag, den 20. Mai d. J., von
vormittags 10 Uhr ab in der Wirtschaft Weber in
Obershausen aus Försterei Obershausen Distrikt
18a „Schweinstopf“, 22a „Rodebaum“, 30b „Burm-
berg“, 41 „Altschauer“, 44 „Schmalburg“, 12a und 13
„Sanghanswiesenschlag“, 17 „Oberes Stangenholz“,
21a, 21b u. 19 „Unteres Stangenholz“, 32 „Schmugrube“,
33 „Rothstein“, 10b „Wildweiberrain“ und „Sammel-
trieb“ 1180 Rm. Buchen, 50 Rm. anderes Laubholz u.
114 Rm. Nadelholz Schnitt u. Kuppel, 88 Rm. Eichen-
u. Erlen-Reiser 3e Kl., 1353 Rm. Buchen-Reiser 3e aus
Distr. 38, 41, 44 u. 66a u. 5, 05 Hdt. Buchen-Wellen
aus Distr. 63. Buchen-Schnitt und Kuppel teilweise
in größeren Losen.

Trotz der von linksstehenden Sozialisten, Unabhängigen
und Kommunisten gepriesenen Rätediktatur Russlands
vermochte sie es in diesem Lande nicht zu verhindern,
daß sich eine neue Bourgeoisie, zusammengesetzt aus be-
stehenden Branten, Rotgardisten und anpassungsfähigen
Leuten aus den Reihen der zaristischen Gewaltsherren,
bildete. Da sich Sowjet-Russland ja immer noch im
Kriege befindet, so stehen die Kriegsgewinne, die von
dieser neuen Bourgeoisie gemacht werden, keineswegs
hinter der deutschen und Entente-Kapitalisten während
des Weltkrieges zurück. Ein typisches Beispiel bieten
die unter der sehr gerühmten Aufsicht der Räterepublik
stehenden Putilow-Werke. Geling es doch diesen, 22 1/2
Millionen Rubel an Aufsichtsrats-Lohnen und Direk-
toren-Gehältern zu zahlen. Soll das vielleicht die Frucht
des gerühmten Sozialismus der Räterepublik sein? Nein,
von wahren Sozialismus kann unter diesen Umständen
keine Rede sein. Ein Land, in dem man die Zwangs-
arbeit einführt, den Achtstundentag beseitigt, das die
Einflüsse des neuerstandenen Ausbeutertums, unter dem
Schutze hochbezahlter Rotgardisten, ist von Sozialismus
weiter entfernt denn je. Trotz und Lenin sehen dies
ein; sie versuchen, wie russische Zeitungen melden, sich
zurückzuziehen; sie hätten es schon lange getan, wenn sie
nicht die Rache des Proletariats fürchteten. Wollen
wir zu ihren Gunsten annehmen, daß sie es endlich ge-
meint haben, aber wir alle, wie auch sie, sehen heute
ein, daß sie sich in der praktischen Durchführung des
Sozialismus getäuscht haben.

Sozialdemokratische Partei.

Ich biete ab Lager in Westfalen freibleibend an:

20 Muldenkipper

1/2, ehm. Inhalt, 600 mm Spur mit Patentverschluß und
Rollenslager, Mulden 3 mm Blech.

2000 m Feldbahngleis

65 mm hoch, 600 mm Spur, auf Schwellen montiert
6 Weichen dazu

zum Gesamtpreis von Mk. 280 000

Sämtliche Materialien sind ungebraucht.

Carl Gaerthe

Werkler

Bahnhofstraße.

Müllervereinigung Kreis Oberlahn.

In der heute stattgefundenen Versammlung wurde
festgesetzt:

der Mahllohn auf 6.— Mk.,
der Schrotlohn auf 4.— Mk. pro Zentner.

Fuhrlohn wie bisher.

Weilburg, den 15. Mai 1920.

Der Vorstand

Unsere Geschäftsräume bleiben Samstag,
den 22. d. Mts. geschlossen.

Weilburg, den 18. Mai 1920.

**Bank für Handel und Industrie, Kreispartalle,
Landesbankstelle, Vorshubverein.**

Wirtverein für Weilburg u. Umgegend.

Am Donnerstag, den 20. Mai, nachm. 2 Uhr,
findet im Café Hahn eine

allgemeine Wirt-Versammlung

statt, zu der wir dringend um vollständiges Erscheinen
bitten.

Der Vorstand.

Voranschauung wasserum zu Mittwoch, den 19. Mai
Mist mäßig, vielerorts Regenschauer, bei südlichen
Winden etwas kühler.

Immer

wenn die Preise
der Schuhe stei-
gen, fragt man
besorgt: Was
nun? Die Ant-
wort heißt:
Pflegemiteinem
Mittel, das er-
hält und ver-
schönt

und das ist

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

Euche für meine Tochter zum 1. Juli

ein Mädchen

für Weilburg.

Frau Bürgermeister Karthaus.

* Kleineres

Zimmer

mit möbl., mit oder ohne
Schlafgelegenheit zwecks Auf-
bewahrung einiger Sachen
gesucht.
Ang. u. 3975 a. d. Geschäfts-
stelle.

Herr, welcher einige Tage
jeden Monat in Weilburg ist,
sucht gut möbl. Zimmer.
Angeb. u. 3970 a. d. Geschäfts-
stelle.

la Bündhölzer

eingetroffen.

Wilh. Baurhenn.

la Bierdezahl-Saatmais

eingetroffen.

Consumhaus Ferd. Dienst,
Bahnhofstr. 11, Tel.-Nr. 42.

Schreibsekretäre,

Schlafzimmer,

in verschiedenen Preislagen
eingetroffen.

A. Thilo Nachf.

Gummiwaren

Spülapparate, Fräsen, Tropfen
und
ähnliche
Anfragen erbeten. Sanitätskass.
Seifinger, Dresden 197,
Am See 37.

Herrliche Blumen

erzeugt Dr. Busch's konzen-
trierte Pflanzen-Nahrung. Un-
erreicht in seiner unvergleich-
lichen Wirkung. Bei:

Paul Kleiner, Engel-Apotheka

Starke Geranien

und Fuchsen, sowie

Tomaten

und Porreypflanzen

empfehlen

Gärtnerei Blumh.

Das Rätselbuch

— Wer knackt die Rätsel? —

Preis 30 Pfg. empfiehlt

Buchhandlung S. Zipper.

Feinst. Vanille-Stangen,

„ Vanillezucker,

„ Badpulver,

„ Puddingpulver

empfehlen

Wilh. Baurhenn.

Damen-Uhr

zu verkaufen.

Näheres Schulgasse 4.

Angelrute

4teilig, nebst ledener Schnur
und Rolle, alles noch neu,
zu verkaufen.

B. w. sagt d. Geschäfts. u. 3973.

H. Schwarz, Hinej. Lee,
gar. rein. Kakaopulver,
deutsche und
ausländische
empfehlen

Wilh. Baurhenn.

8 Meter farbrichten

Inlett

(Teledensware) zu verkaufen.
Wo, f. d. Geschäfts. d. B. u. 3972.

Deutsch. Schäferhund

2 Jahre alt, steht preiswert

zu verkaufen.

Näh. i. d. Geschäfts. u. 3977.

Für die Zeit der

Kartoffelknappheit

empfehlen

la Haferflocken,

la Reis,

la gesch. Erbsen,

la gesch. Bohnen

weiße und bunte Bohnen.

Beachten Sie dabei meine

3 Pfund-Preise.

Wilh. Baurhenn.

Thabarber

gibt ab

Hindenburgstr. 8, unten.

Turner - Niederbuch

Preis 50 Pfg. empfiehlt

Buchhandlung Hugo Zipper.